Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 25 (1899)

Heft: 33

Artikel: Folgendes Verbot

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-435454

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier Und kümmere mich tief und schwer, Daß viele unserer Kirchen Keine Pfarrherren finden mehr.

Das sind die traurigen Folgen Nückgehender Schweinezucht; Das "Schwynis" fehlt für das Pfarrhaus, Das dorten ward fröhlich gebucht.

Wie soll da weiter noch gerne Die Predigt das Volk erfren'n, Wenn nimmer die guten und schönen "Mehgeten" mehr gedeih'n.



folgendes Verbot

ift foeben vom Bundrsrat erlaffen worden:

"In neuester Teit sollen wieder eine Unmasse abgeschliffen e "Silbermünzen in Firkulation sein. Um den Scherereien, die man mit "solchem Gelde sowohl an den öffentlichen Kassen wie im Privatverkehr "hat, abzuhelsen, wird das Abschleifen zukünftig strengstens "verboten."

fort mit den Automobilen.

Der Regierungsrat von Wallis beichloß, die Antomobilwagen auf fämtlichen Bergitragen, mit Ausnahme der Simplonstraße, zu verbieten.

Wie wir hören, wird das Derbot fo begründet:

1. Die Berge sind zum Ersteigen und zum Erstettern da. Mit den Automobilwagen machen es sich die Couristen gar zu bequem. Der Regierungsrat will aber nicht die Trägheit unterstützen.

2. Die Automobilmagen erwecken den Neid der gugganger und Radler, selbst der Seidenschaften verstummen.

3. Bei den Couristen ist bisweilen eine Aeigung zur fettsucht bemerkt worden. Dieser Krankheit soll durch die Automobilwagen nicht Vorschub geleistet werden.

Erlittne Willkür lehrt das Recht begreifen.

"Kinder prügeln oder nicht"? schallt wieder mal die Frage. Ein Frennd von Prügelpädagogen bin ich nicht, doch sage Ich andererseits: "Erfahr'ne Unbill grade weckt die Kinderseele auf, Cehrt Denken — und macht sie wetterhart für dieser Zeiten Sturmeslauf!

> In horgen, wo die Ortodogen Mit freigefinnten gerne bogen, Ift leider gegen ihr Derlangen Ein Berr gewählt von Wiesendangen. 21s Pfarrer liegen gern die frommen Berrn Cappolet von Lindau fommen, Der Cappolete hätt' getappet, Nach altem Styl den Text getrappet. Der neue Berr von Wiesendangen Sitt aber gern auf Deloftangen; für achte Chriften rein gum haffen Wenn er velotet durch die Baffen. Der Weg gum Bimmel ift voll Dornen, Und äußerst schmal von hint' und vornen, Wie er die Strafe will befahren Sind Schriftgelehrte nicht im Klaren.

Der Brävere.

Muedi: "Köbi, jet wott i d'r e Rätjel ufgäh: Es het einisch e Jud as emene Titigschriber der Uftrag ggä, en früechere fründ öffetlich i d'r Titig 3' v'r lümde u het ne natürli zahlt d'r für! Dä Titigschriber, geit her u bsorget dä "ehrevoll" Uftrag, wenn er scho der Bitressed vo Hut u Haar nüd kennt hetl Aber ä rächti Titig nimmt natürli settig Niederträchtigkeite nid uf, usser es sindi sich en Redakter, der süfch scho e Nich het uf dä Derlümdeti. — Däm chunt jetz dä Titigschriber mit sim Judaslohn im Sack rächt und er zahlt ihm de ersch no si Tylegäld sitt dä Schmähartikel u so het dä Titigschriber denn dopplete Lohn gha. Jetz säg Du mir, Köbi, weles sich jetz ächt d'r Bräver von dene Dreie?"

Sobi: "Los Ruedi, da wimmlets mi Gott Seel fo vor Bravi, af d'r nid emal en Profaffer connti Uskunft ggal"

Prokopisches.

Unser Fremdenverkehr Aergert einen Professer sehr; Ein Herr Prokop, der Angust heist, Den's wie den dummen August beist, Erklärt in seinen Alpenschriften; "Die Schweiz will alle Welt vergisten; Allwo der Fremde Kunstwein sauft Statt Konig bleichen Syrup kauft!"

Unser Fremdenverkehr Macht ihm leider das Teben schwer; Der Schweizer liesert den Kassee In salschen Ichnen; das thut weh. Und auch der Margarinebutter Ift sür Touristen schlechtes Futter, Er warnt empört vor Schweizerlein Man habe Berge — ja daheim.

Unfer Fremdenverkehr Bringt (es wurmtihn) ein ganzes Heer, Das Kunstwein schlürft und merkt es Und sich von Honig nicht erbricht, sucht Da speisen Kinder, Vater, Mutter Vergnüglich Margarinebutter; Und trinken gern den Kunstkassee, Prokop bekäme Magenweh.

Unser Fremdenverkehr Sieht mit Schmunzeln die Gegenwehr Von Schriftenzüchtern, Angust gleich, Im Nachbarlande Gesterreich. Es werden kaum nach fallschen Alpen Gouristen und Kurranten talpen, Dir aber sehlt's — Du armer Tropf, Prokop!- Dir wirbelt's im Prokops!

Deutsche Monatsnamen.

Einige fremdwörterfeindliche Dereine wollen die fremden Monatsnamen durch deutsche erseben, und zwar durch die, welche Karl der Große eingeführt hat, also: "Hartung (Januar), Hornung (Hebruar), etc."

Waren folgende Monatsnamen nicht verständlicher und deutscher?

"Friermonat, Aarrenmonat, Schnupfenmonat, Regenmonat, Dichterlingsmonat, Reisemonat, Bademonat, Bratemonat, Aepfelmonat, Mostmonat, Ballmonat, Weihnachtsmonat."

Eine neue Unsichtspostfarte.

Die Hitze der Hundstage zwang nicht nur die gewöhnlichen Menschen, sondern auch die Politiker so oft zum baden, daß ihnen beinahe die farbe, zu der sie sich befennen, abgewaschen wurde. Ein artistisches Institut hat nun eine nene, kunstvoll gearbeitete Unsichtspostkarte herausgegeben, die die politischen Karben der verschiedenen Parteien answeist. Den Zweck, den diese Karte bestigten soll, ist leicht einzussehen. Sie soll den Politiser, wie sehr auch seine farbe unter der sitze der Hundstage und unter den sonstigen Einflüssen gelitten hat, stets wieder in den Stand setzen, "farbe" zu bekennen. Die Karte dürste jedenfalls einen bedeutenden Absatz sinden.

00000

Cine Glage kann verfünden, Daß man Tiefes mag ergründen; Eine Glage kann verfünden, Daß der Mann nicht frei von Sünden; Auch verfünden manche Glagen, Daß man oft im Haar mußt' kragen. Willst vor Irrtum Du Dich wahren, Urteil drum nicht nach den Haaren!

Saus: "Beich jet kört, Beiri, af es d'Aaraner numme welle lide, wenn e Sug ufem gliche Gleis ficht, wo en andere ifahrt?"

Seiri: "Kört hanis icho, aber ich glaube halt, so lang me mit der birechige Auete die Jebahnler-Ungistellte well 3'forche mache, werdi me nut zwag bringe."

Sans: "Ja, wie meinsch Du denn das, Beiri?"

Seiri: "Gang eifach fell's Isebahndepartemang emol buechige n afo uschere, denn wird's wohl bessere!"

Sans: "Jajo, jet verstohni-dil"

Episode von draus.

Beweis, daß eine gewisse Praxis nicht nur in der Schweiz geubt wird. Ort der Handlung: Ein Barbierladen.

Fremder (eintretend): "Baarschneiden!"

Barbier (mahrend der Urbeit, möglichft unbefangen): "Sind der Berr auch gur Kur bier?"

Fremder (Cunte riechend): "Bewahre — dazu hab' ich kein Geld. Ich bin Geschäftsreisen der — aber — sehe ich so krank aus, warum fragen Sie?" —

Barbier: "21ch nein - ich frug nur wegen der Care, die ich machen fann."

Fremder: "Taxe — wieso?"

Barbier: "Ja - haarichneiden toftet für gewöhnlich 50 Pfennig, Kurgafte aber muffen 75 begahlen!"

Redegewandt.

Barbiergehülfe: "Könnte man uns eigentlich nicht Doktoren der Pfla. fteronomie nennen?"